

*Darstellung der Beschwerden der Universität an die Landesfürsten gerichtet in Beziehung auf städtische Verwaltung, den freien Fleischmarkt und den Fleischverkauf überhaupt, Backen, Wein- und Bierverkauf.* [1470.]

*Hdschr.: Originalniederschrift, Pap. Hauptstaatsarchiv Dresden WA. Universität Leipzig Bl. 6.*

5

*Anm.: Vergl. hierzu die beiden folgenden Schriftstücke.*

Irluchtenn hochgebornenn furstenn, gnedigenn hern. Diess sein dye gebrechenn unnd beswerung der universitet zu Lypczk. Die erste beswerung gnedigen hern der universiteten ist, das man zu Lypczk den freyen fleischmargkt der fremden hat abgelegt an wissenn unnd volwort der universiteten, so der doch vonn der universiteten wegin der stat ist gegebenn wurden, unnd diß ist eine mergkliche beswerung als dieß clerlich hirauss irscheynet. Czum erstenn die fleysscher der stat Lypczk habenn den margkt alleynne unnd bestellenn doch itzunt nicht notdorfft des fleyssches, wenne gemeinlich alle mergkte ist broch, dodurch müssen die burssenn abegeen unnd dornoch die universitet. Item sie slachtenn geringe fleysch, das sie den fremdbenn in keyn weyß hetten vorsehen adder czugegeben, sundir hetten òn das wergk unnd margkt dorumbe gelegt und dieß muß eyn gantcz gemeyn bekennen. Item sie geben das geringe fleysch itzunt gleich so teuer eyn pfunt als das allirbeste unnd doraus kòmpt, das sich das volk czweyet mit den fleyschauern, auch undireinander unnd czihn unnd zerren sich umbe das fleysch. Item bekantenn lüten, mechtigenn unnd die do vil kouffenn, geystlich unnd werntlich, wirt das best, dy armen unnd die do wenig kouffen berat got. Item sye haltten das böße überige fleysch wie lang sie wöllenn; wöllenn wir es nicht kouffen uff dem margkte, so müssen wir in den benckenn. Item die fremdenn fleyschauer musten ir fleysch zu Lypczk vorkouffenn adder furten doch das umbe vorterbniß willenn nicht wegk; dardurch wart das fleysch gar wolfail fur den gemeynen man unnd studenten unnd kam alle margtag frisch fleysch zu margkt das nun nicht geschit. Item den fremden fleyschauern sahen die inwendigenn fleyschauer uff die schantcz ab sie böß adder gut fleysch hetten, wenn sie geruchtenn sie zu vortreiben als nu geschenn ist, abir wie sie òn selbir daruff sehn ist got bewust. Item freymargkt mag keynen schadenn brengen unnd das ist ungeczwivelt wenne ye mehr man gemargkt bringt, ye bas feylir ist is unnd dy fremden fleyschacker legen ir gelt widder in der stat an; ob auch der stat fleyschauer wolden clagenn das sie yres fromen beraubt wurdenn mit freyen mergkten, duncket die universitett, sye haben sich bey òr bißher nicht geergert ouch an der czal, unnd ab das wer, so ist bessir sechs tausent werden wol vorsorgt, dann das sich sechs, acht adder czehen die nu das hantwergk mit rat erbeyten unnd vorlegen gantcz ser reychetten mit der andern vorterbniß. Item dy universitett mag dießes freymargkts vil weniger entperen denn der gemeyne burger, wenne studenten czeren unnd kouffen alle umbe den tegelichen pfennig unnd haben nichts hausspeyße gemeynlich allß treuge fleysch, hõner adder andir verrat, unnd darumbe wenn sie nicht alle stunde gleich notdorfft feyle finden, so mögen sie sich nicht enthalten, abir burgervolk das hat doch zcu